

faltung zu bringen, daß sie in den reifen Jahren ungeboren und vom unbedingten Willen zur tatsächlichen Verlebendigung ihrer Forderungen beseelt, sich auswirken könne. Trotzdem, oder vielleicht gerade deswegen, standen diese Ziele und Aufgaben der Jugendbewegung in ihren Endkonsequenzen im schärfsten Gegensatz zu den Grundlagen des heutigen gesellschaftlichen und staatlichen Lebens. Der Flügel der geistig Entschiedenen in der Jugendbewegung stieß zunächst sogar in der Jugend selbst auf starken Widerspruch: Man wollte sich in so frühen Jahren vielfach noch keine geistige Verantwortung aufbürden lassen, man war geneigt, sich mit der persönlichen Selbstbefreiung zu begnügen; noch wurde das Nahen der Katastrophe nur von wenigen — und auch von diesen nur unklar — empfunden.

Die Entschiedenen hatten also gegen zwei Fronten zu kämpfen. Sie ließen sich aber nicht beirren. Und wenn man heute den einen (und einzigen) Jahrgang des „Anfang“ durchblättert, der „nur“ von Schülern geschrieben und herausgegeben wurde, so ist man erschüttert von dem reinen Willen, der feurigen Festigkeit und dem hohen Verantwortungsgefühl dieser Jugend. Dabei war der „Anfang“ nur der bescheidene Widerhall, die öffentliche Stimme all jener über viele Städte und Länder verzweigten Jugendorganisationen zur tätigen Selbsthilfe der Jugend.

Der Krieg hat alledem vorläufig ein Ende gesetzt. Der „Anfang“ verstummte: er machte den Blutrausch des Krieges nicht mit. Aber was von ihm geleistet worden ist, ist nicht umsonst geschehen. Die noch Lebenden arbeiten in der Stille weiter. Man lasse sich nicht durch diejenigen täuschen, die heute in breitester Öffentlichkeit eine chauvinistische „Jugendbewegung“ vertreten und die Jugend und ihre neuen Ideale gewissenlos verraten haben. Keine Unterdrückung und keine Verfälschung wird hemmen können, was eine bis zum Äußersten entschlossene Jugend in Wahrheit *will*.